



STING

Genuin
Drive





So viel Feingeist und Ordnungssinn begeistern!

Sie suchen einen sexy Plattenspieler, der auch optisch richtig anmacht mit viel Bling-Bling? Aufgepasst! Wenn Sie deshalb den Genuin Audio Drive links liegen lassen, machen Sie vielleicht den Fehler Ihres Lebens.

„Verstörend“ nannte ein renommierter Musikkritiker ein Konzert der diesjährigen Salzburger Osterfestspiele. Kein Geringerer als Franz Welser-Möst stand am Pult der Staatskapelle Dresden. Und was Dirigent und Orchester aus der Symphonie Nr. 9 in D-Dur von Gustav Mahler hervorzauberten, war alles andere als gewöhnlich. Feinste Nuancen kamen zur Geltung. Härteste Dissonanzen ließen manch traditionelle Konzertbesucher die Stirne runzeln.

Also nichts wie heim und Reinhören, wie das früher geklungen hat. Auf Vinyl stand dafür eine Einspielung mit Sir John Barbirolli und den Berliner Philharmonikern zur Verfügung (EMI 10 0237 3). Immerhin eine Aufnahme, die 1964 mit dem Deutschen Schallplattenpreis ausgezeichnet wurde. Aber schon nach wenigen Takten wurde deutlich, dass damals im Vergleich zur aufregenden Interpretation von Welser-Möst viele Details unter einem großen Klangteppich verborgen blieben und manche Dissonanz geglättet statt ausgespielt wurde.

Die Klarheit, in der sich der Unterschied zeigte, war nicht zuletzt deshalb überraschend, weil sich die Barbirolli-Scheibe auf einem Plattenspieler drehte, der alles andere als zudeckend, harmonisierend oder beschönigend agiert. Im Gegenteil. Der „Drive“ des deutschen Herstellers Genuin Audio ist ein wahrer Freund der Durchleuchtung des musikalischen Geschehens bis in die hintersten Winkel. Und das ist bei der Größe eines Mahler-Orchesters wahrlich eine anspruchsvolle Aufgabe.

„Auch bei der großen Orchesterbesetzung für eine Mahlersymphonie ist die präzise räumliche Abbildung der einzelnen Instrumentengruppen ein absolutes Markenzeichen dieses Plattenspielers“, heißt es in den Hörnotizen. „So wie beim Konzert auf der großen Bühne des Salzburger Festspielhauses sehe ich auch in der Wiedergabe der Symphonie durch den Genuin Audio Drive die Geigen, Bratschen und Bässe, die Holzbläser und die Pauken, die Hörner und die Harfen klar positioniert auf ihren Plätzen.“ Der Drive verortete die Posaunen genau hinten in der Mitte, und wenn im vierten Satz die Geigen das Thema übernahmen, dann taten sie das ebenso seidig wie strahlend.

Wie er das anstellt, der Genuin Audio Drive? Man könnte diese Frage zunächst damit beantworten, dass es sich um ein sehr straff



aufgebautes Subchassis-Laufwerk handelt. Hier wird keine einzige Bewegung dem Zufall überlassen, sondern alles ist exakt darauf ausgerichtet, schädliche Einflüsse von außen – von Trittschall bis zu jeder Form der Resonanz – von der Abtastung der Schallplatte fernzuhalten.

Ein Kernelement der ausgeklügelten mechanischen Konstruktion sind drei höhenverstellbare Federelemente. Helmut Thiele konnte bereits bei einem anderen Plattenspieler Erfahrungen mit dieser Tri-Balance machen. „Das grundlegende Problem ist, dass das Chassis taumelt, wenn die Federn unterschiedliche Lasten zu tragen haben“, sagt der Entwickler und Designer im Tech-Talk mit *image hifi*. „Das heißt, es erzeugt dann auch horizontale Bewegungen, die durch das Pick-up übertragen werden. Mein Ziel ist daher, dass das Subchassis nur parallel zur Waagrechten schwingen darf, also dass es sich nur genau senkrecht hinauf und hinunter zur Plattentellerachse bewegen darf.“

Das Mittel zu diesem Zweck sind die drei Drehstabfedern. Diese sind an unterschiedlichen Stellen des Chassis montiert. Die Stäbe sind alle gleich lang, aber das Gewicht, das auf jedem Einzelnen lastet, ist nicht gleich groß. Das hätte zwangsläufig unterschiedliche Resonanzfrequenzen zur Folge. Genau die schaltet Thiele aber mit

einem raffinierten Trick aus. Denn die doppelten Blattfedern, die für die Dämpfung der erlaubten Hoch-Tief-Bewegung zuständig sind, können durch eine verschiebbare Fixierung in ihrer effektiven Länge beeinflusst werden. Wird die Feder „verkürzt“, erhöht sich die Resonanzfrequenz. Werksseitig wird das Laufwerk auf diese Weise an allen drei Federn identisch auf eine Resonanzfrequenz von 4,5 Hz bis 5 Hz getrimmt.

Damit die Freude über diese optimale Stabilisierung des Subchassis anhält, sind die Stabfedern aus einem langzeitstabilen Stahl gefertigt. Die Bänke, auf denen sie aufsitzen, bestehen aus Aluminium und sind auf einer schwarzen Kunststeinplatte montiert. Diese ist auf Kork mit der Grundplatte aus MDF verbunden. Falls zusätzliche Gewichte wie zum Beispiel Auflagepucks die La-



Plattenspieler Genuin Audio Drive mit Point, Sting und Pearl



ge des Subchassis beeinflussen, kann die Höheneinstellung von unten an der Bodenplatte nachjustiert werden.

Schon die erste Notiz, die ich mir zu diesem Plattenspieler von Genuin Audio gemacht habe, hob auf eine Wirkung ab, die wohl zu einem guten Teil auf diese Lagerung des Subchassis zurückgeht: „Eine große Ruhe verbunden mit einer feinsinnigen subtilen Leichtigkeit.“ Auf dem Plattenteller des Drive drehte sich zu diesem Zeitpunkt *Ella and Louis* (MG V-4003B). Vor allem Louis Armstrong tendiert bei dieser Aufnahme zu S- und Zischlauten, die bei einer geringfügig falschen Balance der Anlage sehr lästig werden können. Nichts davon ist bei dem Plattenspieler aus Brandenburg zu vernehmen. Die horizontale Ebene der Musik ist leicht von der Front der Lautsprecher zurückversetzt. Die Trompete von Louis steht genau in der Mitte und lässt die Töne mit hoher Energie in den Raum strömen. Man hat beinahe plastisch vor Augen, wie die Luft in genau definierten Stößen durch das Instrument fließt.

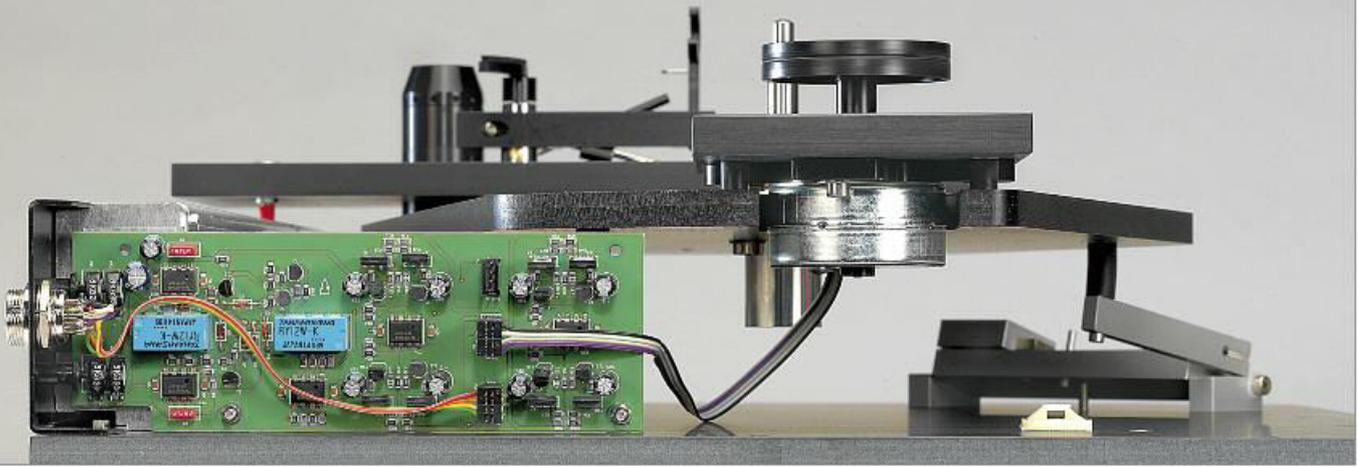
Im Vergleich zu meiner Referenz war der Bass nicht ganz so voluminös, aber dafür deutlich konturierter. Die Saiten wurden gleichsam kräftiger gezupft. An jenen ergreifenden Stellen dieser Aufnahme, wo Ella und Louis im Duett singen, standen die beiden Stimmen in großer Eigenständigkeit im Raum. Sie verbanden sich zum Zwiesang, ohne dass sie je zu einer undefinierbaren Einheit verschmolzen wären.

Es waren vor allem die oberen Register, in denen sich der Genuin Audio als Feingeist erwies. Das war bei Stimmen ebenso auffällig wie bei Instrumenten. Gespannt horchte ich in dieser Hinsicht in eine ungewöhnliche Aufnahme hinein: Keith Jarrett ausnahmsweise nicht am Klavier, sondern an der Orgel (ECM1086/8, *Hym-*

Oben: Das Subchassis des Plattenspielers sitzt auf drei gleichen Lagern mit Drehstabfeder. Alle drei sind auf dieselbe Resonanzfrequenz abgestimmt. Die Drehstabfedern selbst bestehen aus zwei übereinanderliegenden Federblechen

Mitte: Das Subchassis aus geschäumtem Aluminiummaterial trägt das Plattentellerlager, die Motoreinheit und das Armboard. Die Basis des Plattenspielers ist ein Sandwich aus MDF und Kunststein mit einer dämpfenden Zwischenlage aus Kork

Unten: Die Arme der drei Drehstabfedern sind über dämpfende Gummi-Elemente mit dem Subchassis verbunden



Oben: Der Premotec-Motor ist auf einem drehbaren Träger am Motorboard aus Kunststoff befestigt. Dieses Board ist über drei Gummi-Verbundelemente auf dem Subchassis verschraubt. Plattenteller und Antrieb sind dadurch sehr steif miteinander verbunden

Links: Auf dieser Achse liegt der Plattenteller auf, der in einer Sandwich-Konstruktion aus zwei Kunststeinscheiben mit dämpfender Zwischenlage zusammengesetzt ist

Unten links: Das Lager für den Plattenteller ist ein Gleitlager von 10-mm-Durchmesser. Eine Stahlkugel liegt auf einem Lagerspiegel aus Delrin auf. Hartes Material trifft damit auf einen zähen, formstabilen Kunststoff

Unten: Der Motor wird über eine interne Steuerung (Platine im Bild oben) angetrieben. Die Stromversorgung erfolgt über das überdimensional bestückte externe Netzteil



ns Spheres, 2-LP). Die hymnischen Klänge wurden auf der Karl Joseph Riepp Barockorgel in Ottobeuren aufgenommen.

Der Drive machte den Kirchenraum weit in die Tiefe auf und bot unter anderem in den Flötenregistern einen feinen, zarten Klang. Sehr naturgetreu wurden die Klangfarben aller Register wiedergegeben. Die hohen Töne schwebten beinahe wie auf einem Luftkissen an den Hörer heran. Auch bei der Orgel wurde, wie schon bei der Trompete von Louis Armstrong, die Luftsäule in den Pfeifen geradezu physisch spürbar. Überhaupt habe ich dank der unaufdringlichen Präzision des Drive auch bei bekannten Platten immer wieder einmal den Eindruck, dass ich diese oder jene kleinste Nuance bisher so nicht gehört hatte. Dieser Plattenspieler hat das Zeug, den Hörer bewusster auf das eine oder andere Detail aufmerksam zu machen, ohne es unverhältnismäßig in den Vordergrund zu schieben.

Kommt die Ruhe dieses Laufwerks wohl vornehmlich von der Aufhängung des Subchassis, so ist jetzt, wenn vom Feinsinn die Rede ist, mehr über den Arm und den Tonabnehmer zu sagen. Der Tonarm „Point“ dürfte seinen Namen der Tatsache verdanken, dass es sich um eine besondere Art von Einpunkt-Lager handelt. Dass es der „endgültige Einpunkt-Tonarm“ sei, darf man Genuin Audio als netten Werbegag durchgehen lassen. Besonders ist er allemal.

Bei dem exklusiv für den Hersteller in Cottbus produzierten Tonarm setzt sich das Einpunkt-Lager im Oberteil des Arms aus verschiedenen Kugellagerelementen zusammen. Die Lagerspitze besteht aus einer Einstellschraube mit aufgeschweißter gehärteter Lagerkugel. Die Mitte dieser Kugel läuft ihrerseits wieder auf drei kleine Kugeln auf und ist der Drehpunkt des Tonarms. „Dadurch ist die Lagerung spielfrei und trotzdem extrem bedämpft“, betont Helmut Thiele. So könne das gefürchtete „Einpunkt-Kippen“ vermieden werden.

Tatsächlich hat sich beim Hantieren nie das ungute Gefühl eingestellt, dass man diesen Tonarm immer wieder einmal in die richtige Position bringen müsste. Er lag stets stabil auf der Basis, fühlte sich aber gleichzeitig sehr beweglich und unbeschwert an. Bei der Stabilisierung dürften die beiden Längsgewichte stützend helfen, die vom Schwerpunkt her tief liegen und links und rechts wie Flugzeugtriebwerke an den Arm angehängt sind. Insbesondere bei Höhenschlag des Vinyls ist diese Konstruktion sehr hilfreich.

Die beiden kleinen Gewichte dienen mit dem Hauptgewicht, das hinten auf der Achse des Tonarms sitzt, zur Einstellung der Auflagekraft. Dabei wird das große Gewicht zunächst einen Zentimeter von der Achse weg nach hinten gedreht. Dann werden die beiden



Plattenspieler Genuin Audio Drive mit Point, Sting und Pearl

Seitengewichte so nach vorn oder hinten bewegt, dass der Tonarm ausbalanciert ist. Nun wird das Einstellgewicht wieder in Richtung Tonarmachse nach vorn gedreht, bis das erforderliche Auflagegewicht erreicht ist. „Das sollte kurz vor dem Anschlag sein, weil sich die Massen so nah wie möglich am Drehpunkt befinden sollen“, sagt Thiele.

Besonders – ja, schon wieder, aber dieser Begriff ist beim Drive tatsächlich angebracht – ist die Konstruktion der Antiskating-Einrichtung. Vom waagrecht Gewicht wird durch eine Umlenkschleife aus Stahl ein Kunststofffaden exakt in der Ebene des Einpunkt-Lagers eingeleitet. Diese ist gleichzeitig die Ebene des abtastenden Diamanten. „Daher gibt es beim Abtasten der Schallplatte kein Moment zur Verdrehung des gesamten Tonarmes und damit zur Veränderung der Abtastgeometrien“, so Thiele.

Das Rohr des Tonarms besteht aus einem Innenrohr, in dem die Fasern nur in Längsrichtung verlaufen, und einem gewickelten Außenrohr. Das Innenrohr ist durch einen O-Ring fest mit der Headshell und durch einen 20 mm langen Viskoseschaum etwa mittig mit dem Außenrohr verbunden – genau dort, wo in einem Tonarm die Schwingungen mit der

größten Auslenkung entstehen. Kurz vor der Achse wird das Innenrohr durch ein Gewicht bedämpft.

Der Tonarm ist konstruktiv und optisch eine Augenweide, und selbstverständlich sitzt vorn drauf auch kein Tonabnehmer von der Stange. Das „Sting“ genannte System ist aus einem Denon DL 103 abgeleitet. Davon bleibt allerdings nicht viel mehr übrig als der Generator. Walter Fuchs, der für Elektrik und Elektronik des Genuin Audio zuständig ist, hat den Systemkörper völlig vom Gehäuse befreit und ihn auf einer Platte aus einer Graphit-Faser-Kombination montiert, weil sich die molekulare Struktur von Graphit besonders zur Absorption von Resonanzen eigne. Mehrfach ausgefräste Längs- und Querrillen sollen die Übertragungswege mechanischer Anregungen unterbinden.

Der Basis-Magnetkreis des Tonabnehmers wird durch einen besonders starken Eisen-Neodym-Magneten ergänzt. Dadurch wird nicht nur das Magnetfeld verstärkt, sondern der zusätzliche Magnet hat nach den Worten von Walter Fuchs auch eine Wirkung wie ein Staubsauger. „Man muss sich vorstellen, dass im Luftspalt des Systems kleinste Metallpartikelchen angesaugt werden, wie sie zum Beispiel durch den Abrieb von Bremscheiben entstehen und überall in der Luft herumschwirren.“ Diese Mikroteilchen würden mit der Zeit an den Drähten der Spule scheuern. Bei einem Drittel der Systeme, die bei Van den Hul repariert würden, sei dieses Problem festgestellt worden. Also soll der zusätzliche Magnet des Sting diesen Umweltmist wegsaugen.

Tatsache ist, dass der Tonabnehmer von Genuin Audio im Verbund mit dem hauseigenen Arm und Laufwerk äußerst luftig musiziert. Er gaukelt keine übertriebene Lebendigkeit vor, lässt aber jeden Abspieltvorgang zu einem erlebnishaften Genuss werden. Ich habe das neben bekannten Platten auch mit einer meiner Neuerwerbungen von der Jazzwoche Burghausen erprobt: *Mare Nostrum II* von Paolo Fresu, Richard Galliano und Jan Lundgren aus dem Jahr 2016 (ACT 9812-1). Zart setzt die rechte Hand von Lundgren am Klavier ein, die Trompete von Fresu bleibt gerade richtig in der tonalen Ba-

Mitspieler

Plattenspieler: Kuzma Reference **Tonarm:** Kuzma stabi reference
Tonabnehmer: Benz Micro Ruby open air, Benz LP, Benz L2 Wood, Ortofon Rohmann **Phono-Verstärker:** Jeff Rowland Cadence **CD-Laufwerk:** Theta Data Basic (Philips CDM-9 Pro) **D/A-Wandler:** Theta DSPro Generation III **Hi-Rez Formate:** MacBook Pro mit Playersoftware Decibel und Amarra **Vorverstärker:** Jeff Rowland Synergy II **Endverstärker:** Jeff Rowland Model 12 **Lautsprecher:** Trenner & Friedl, Parker 95 (update 2005) **Kabel:** Cardas Phono, Cardas Golden Reference, Cardas Neutral Reference, Brodmann Acoustics **Zubehör:** SID Analog (Sound improvement disc „A“), Millenium Karbon LP-Matte, Clearlight Audio RDC-Kegel, SIC (sound improvement coupler), Audioplan Sicomin Antispikie SIAS, ART Dämpfer

lance, sie hat Druck und Kraft, dringt aber nicht scharf an das Ohr. Das rhythmisch fließende Ein- und Ausatmen des Bandoneons von Galliano rührt ans Herz.

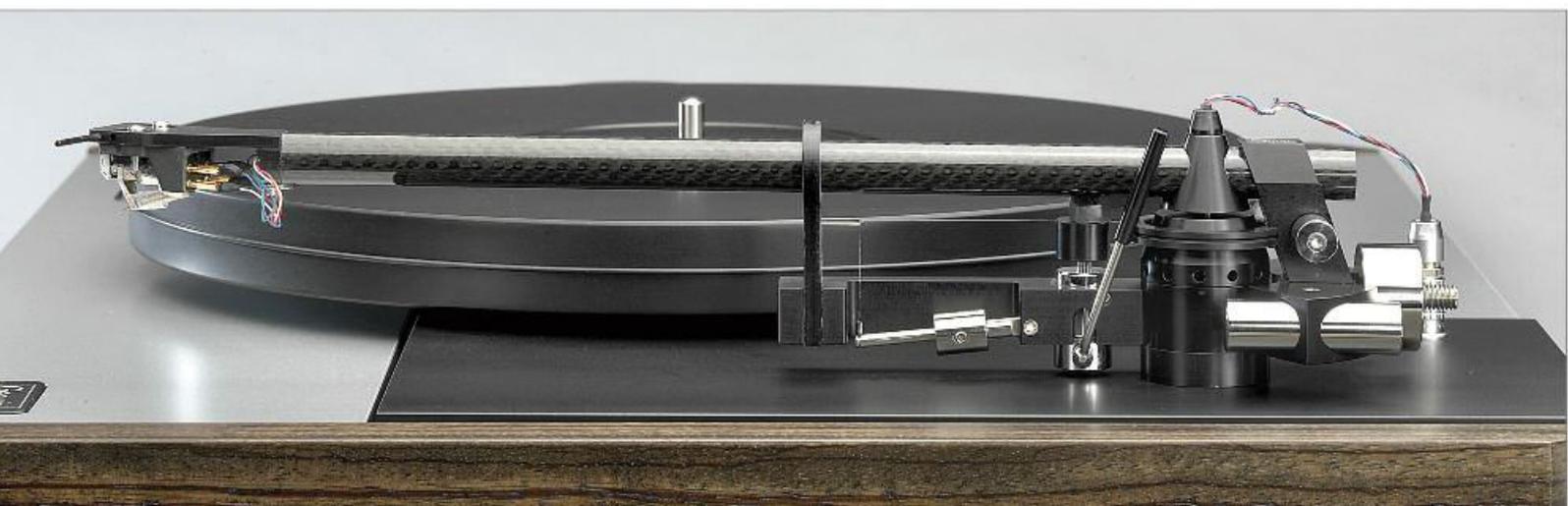
Nicht nur bei kleinen Ensembles fällt die punktgenaue Abbildung auf, durch die der Drive eine so wunderbare Übersichtlichkeit schafft. Das funktioniert genauso gut bei *Petrouchka* von Igor Strawinsky, wie Chesky Records die Londoner Aufnahme von 1962 wiederveröffentlicht hat (CR 42, 1992). Am Pult des Royal Philharmonic Orchestra stand der bosnische Dirigent Oscar Danon. Schon im ersten Satz fällt wie bei Mahlers Neunter diese sinnhaft greifbare Ordnung auf, die der Genuin Audio Drive in die Musik bringt. In den Hörnotizen heißt es dazu: „Es ist, als ob jemand hergegangen wäre und gesagt hätte: Jetzt setzt euch bitte einmal so hin, dass jedes Instrument seinen exakt definierten Platz hat. Keiner rempelt den anderen mit dem Ellbogen oder dem Geigenbogen an und bleibt doch auf Tuchfühlung mit seinen Nachbarn links und rechts, vorn und hinten.“

Mein einziges Problem bei diesem Gedanken der Ordnung war und ist, dass Ordnung ein gar so nüchterner Begriff ist. Aber andererseits: Was kann man sich beim Musikhören Besseres wünschen, als dass dieser Plattenspieler kleine Gruppen ebenso wie große Orchester wie ein Gemälde ausbreitet, auf

dem jede Einzelheit ihren genau definierten Platz hat – nicht um ungebührlich auf sich aufmerksam zu machen, sondern um ihren pointierten Beitrag zum Ganzen zu leisten.

Der wuchtige Kuzma Reference, der immer wieder zum Vergleich mit dem Drive herangezogen wurde, spielte bei der *Petrouchka*-Aufnahme seine ganze Masse gegen den schon rein nach Kilogramm viel leichtgewichtigeren Drive aus. Die Pauken klangen auf dem massiven Teller und Subchassis des Kuzma durchdringender und eben wuchtiger. Aber auch der Genuin Audio hat so ausreichend viel Luft bewegt, dass die Pauken als druckvolles Schlaginstrument herübergekommen sind. Mit Kontur, Definition und dem unmittelbar wahrnehmbaren Schwingen der Felle.

„Der Drive ist insgesamt umwerfend gut“, ist es mir bei solchen Gelegenheiten durch den Kopf geschossen. Denn erstens hat er die Pauken knallhart wiedergegeben. Und zweitens macht er die Tatsache, dass die ganz tiefen Register nicht ganz so voluminös klingen, durch seine stets ansprechende Spielart mehr als wett. Zwei kleine Knackser auf der Platte sind beim Genuin Audio genau links und rechts zuzuordnen, während sie beim Kuzma an der Jeff-Rowland-Phonostufe Cadence ein wenig in der Mitte verschwimmen. „Es stimmt also der nachhaltige





Oben links: Die Auflagekraft wird mit drei Gewichten eingestellt. Mit den beiden „Schlitten“ links und rechts an der Tonarmbasis erfolgt die Grundeinstellung. Das Hauptgewicht am Arm hinten dient für die Feinjustage. Mit dem verschiebbaren quer angeordneten Gewicht wird der Azimuth eingestellt

Mitte links: Die Antiskating-Kraft wird über ein Gewicht an einem Faden exakt in der Ebene des Einpunkt-Lagers eingeleitet

Unten links: Der Tonarm wird aus einem Innenrohr und einem Außenrohr aus Carbon gefertigt. Die mit dem dünnwandigen Rohr verklebte Headshell besteht aus Aluminium

Oben: Tonarmbasis von unten: Das Einpunkt-Lager des Armes besteht aus verschiedenen Kugellager-Elementen. Die Geometrie ist auf präzise Führung in horizontaler Ebene und auf einen genau fixierten Drehpunkt abgestimmt

Oben rechts: Das MC-System Sting ist auf einer Montageplatte in einem offenen Gehäuse montiert. Auf dem Nadelträger aus Bor sitzt ein Diamant mit Schliff von Van den Hul. Der Basis-Magnetkreis des Tonabnehmers wird durch einen besonders starken Eisen-Neodym-Magneten ergänzt



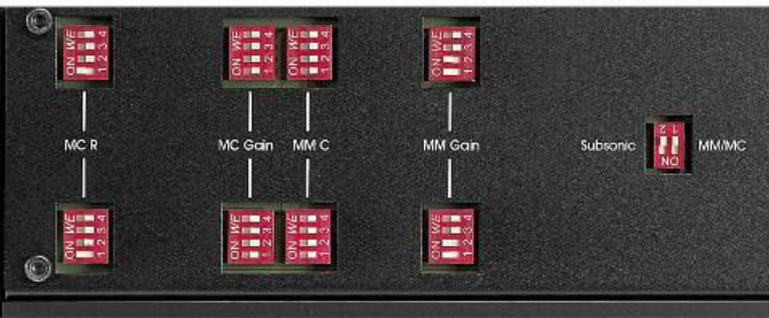
Eindruck, dass der Drive in der horizontalen Aufgliederung der Musik auf die beiden Stereokanäle besondere Vorzüge hat“, steht dazu in den Notizen.

Daran hat das Tonabnehmersystem Sting einen ordentlichen Anteil. Der Diamant mit Van den Hul-Schliff sitzt auf einem Borträger. Die Ausgangsspannung beträgt 0,45 Millivolt, die Kanaltrennung wird mit >25 Dezibel, der Innenwiderstand mit 40 Ohm und die Auflagekraft mit 2,5 Pond angegeben. Damit passte dieses System so nahtlos in meine Referenz-Kette, dass sich ein Quercheck zwingend anbot.

Das Sting klang nicht nur auf seinem hauseigenen Plattenspieler erfrischend, es hauchte auch dem Kuzma Reference Laufwerk mit Reference Tonarm ein wenig mehr Leben ein, als ich das von



Plattenspieler Genuin Audio Drive mit Point, Sting und Pearl



Der Phonoverstärker Pearl hat für MM-Systeme eine Eingangskapazität von 50 bis 250 pF und eine Verstärkung von 36 bis 44 dB. Der Eingangswiderstand für MC-Systeme ist von 125 Ohm bis 2 kOhm veränderbar. Die zusätzliche Verstärkung für MC beträgt 20 bis 28 dB

meinem Benz L2 Wood gewohnt bin. Das Sting übertrug einen Teil des Genuin-Audio-Gesamtklangs auf das massive Subchassis von Kuzma. Vor allem die räumliche Auflösung der Bühne war differenzierter. So waren im ersten Satz der Mahler-Symphonie die ersten und zweiten Geigen sehr schön voneinander getrennt. Die Pauken standen weit hinten rechts, die Harfen genau hinter den ersten Geigen.

Umgekehrt hat das L2 Wood am Tonarm Point und dem Laufwerk von Genuin Audio in den unteren Mitten eine Spur mehr aufgetragen als das Sting.

Gleichzeitig hat es aber von der Lebendigkeit des Plattenspielers aus Brandenburg profitiert. Diese lockere Gangart ist ein Grundzug des Drive, den er auch bei Fremdsystemen beibehält. Daher ist auch mit der etwas grundierten Tonalität des Benz nie irgendeine Schwere aufgekommen. Die unterschiedlichen Prägungen des Sting und des L2 Wood haben sich auf dem Drive gut entfalten können, ohne dass je ein Zweifel an seinem Charakter aufgekommen wäre: eine ebenso in sich ruhende wie herzhaftere Spielfreude.



Die beiden Beethoven-Klaviersonaten „Der Sturm“ und „Die Jagd“ in der Einspielung von Clara Haskil (Philips 6527 123) klangen auf dem massiven Kuzma-Laufwerk etwas luftiger und belebter, wenn dort das Sting anstatt das L2 Wood montiert war. Der stellenweise metallische Klang der Saiten kam besser zur Geltung. Bei den Läufen in der linken Hand ließ das Sting auf dem Kuzma Reference die einzelnen Töne differenzierter vernehmen, während das Benz-System mehr rollend-grollend agierte.

Der Quercheck der beiden Tonabnehmer auf dem jeweils anderen Laufwerk bestärkte in Summe die Erkenntnis, dass es sich beim Drive um ein Gesamtkunstwerk handelt. Hier fügt sich jedes einzelne Element, vom Pick-up bis zur eingebauten Phonostufe, nahtlos in das Ganze ein und trägt selbst wiederum zu der feinsinnigen Gangart bei. Es wäre für mich daher auch keine Frage, dass ich den Drive von Genuin Audio als Gesamtpaket ordern würde. Der Quercheck mit dem Benz L2 Wood war mehr dem Spieltrieb und den Pflichten des Testers geschuldet als dem Versuch, „mehr“ aus dem Drive herauszuholen.

Es geht mit einem anderen Tonabnehmer ein wenig anders, klar. Der Genuin Audio lässt ein fremdes System durchaus in seinem Eigenwert zur Geltung kommen. Aber Sting oder L2 Wood am Headshell des Tonarms Point – das war keine Frage von mehr oder weniger audiophil. Es war ein feiner Unterschied, der sich auch in der Optik bzw. dem Konstruktionsprinzip spiegelt: Das Benz L2 hat ein Gehäuse aus Holz, in das das System weitgehend eingehüllt ist. Beim Sting liegt alles offen, was zu dem Gedanken verleitet, dass es dadurch freier zu atmen scheint.

Genuin Audio wird für den Drive wohl keinen Preis für außergewöhnliches Design erhalten. Firmenchef Thomas Wendt hat mit seinen beiden Entwicklern jedoch einen erstaunlich anderen und doch in sich ausgesprochen stimmigen Plattenspieler kreiert. Wer sich an jeder Facette der Darbietung erfreuen will, mit natürlichen Klangfarben und einem livehaftigen Panorama, der liegt bei Genuin Audio richtig. Der

Drive muss passionierten Musikliebhabern wärmer empfohlen werden. □

Analog-Laufwerk Genuin Audio Drive

Aufbau: Subchassis aus hochdämpfendem Aluminium-Material auf drei selbstdämpfenden Drehstabfedern, Chassisbasis aus MDF/Kork/Corian, Synchronmotor, Motorboard und Armboard aus Corian, Riemen: Rundschnur, Plattenteller: Sandwich-Konstruktion aus Corian mit dämpfender Zwischenlage, 10-Millimeter Gleitlager, Delrin-Lagerspiegel **Preis:** 6950 Euro

Tonarm Genuin Audio Point

Aufbau: Einpunkt-gelagert, Lagerbuchse aus Kugellagerelementen, Einstellungen für VTA, Azimuth, Auflagekraft, Antiskating auf Ebene des Lagers, Aluminium-Headshell, Armrohr aus Carbon **Effektive Länge:** 254 mm (10“) **Überhang:** 16,2 mm **Krüpfungswinkel:** 21,6 Grad **Preis:** 2900 Euro

Tonabnehmer Genuin Audio Sting

Aufbau: MC-System, offener Systemkörper an Graphit-Faser Compound, Van den Hul-Diamant auf Bortträger **Ausgangsspannung:** 0,45 mV **Kanaltrennung:** >25 dB **Impedanz:** 40 Ohm **Auflagekraft:** 2,5 p **Abschlussimpedanz:** 1000 Ohm (empfohlen) **Gewicht:** 11,1 p **Preis:** 1990 Euro

Phonoverstärker Genuin Audio Pearl

Eingangswiderstand: 125 Ohm bis 2 kOhm (MC), 47 kOhm (MM) **Eingangskapazität:** 50 bis 250 pF (MM) **Verstärkung:** 36–44 dB (MM), 20–28 dB (MC) **Signal-Rauschabstand:** > 62 dB linear (MC), > 83 dB linear (MM) **Verzerrungen THD & Noise:** < 0,001% (20 Hz und 20 kHz) **Ausgangswiderstand:** 50 Ohm **Besonderheiten:** symmetrischer Aufbau für MC, externes Netzteil, Ringkerntransformator 250 V, Netzfilter **Preis:** 2300 Euro (integriert mit größerem Netzteil für Laufwerk & Phono)

Komplettpreis: 12740 Euro (Preisvorteil 1400 Euro)

Kontakt: Genuin Audio, Thomas Wendt, Byhlener Straße 1, 03044 Cottbus, Telefon 0355/38377808, www.genuin-audio.de
